



Praxismappe 2017/18

Inhalt:

Terminübersichten	2
Praxisregelungen	4
Orientierung zum Finden der Praxisnote	5
Beurteilungsbogen nach dem Einführungspraktikum	7
Beurteilungsbögen (zu finden auch auf der Homepage: www.anna-warburg-schule.de)	8
Ausbildungsinhalte über die Halbjahre hinweg	13

Wer als Lehrkraft noch ein Praxisstandardheft benötigt, kann dieses bei der Abteilungsleitung bekommen. Für die Praxis ist keine Verteilung dieser Hefte vorgesehen, da dies Aufgabe der jeweiligen Träger ist. Ansonsten sind sie über www.hibb.hamburg.de im Internet zu finden.

Die Beurteilungsbögen werden schülergenau halbjährlich zum Ausfüllen an die Praxis ausgeteilt, sie werden von der Praxisberatung ausgedruckt und gehen an die Praxislehrer/innen. Die Lernfeldverabredungen können z.B. auf den Schule-Praxistreffen besprochen werden oder zu Besuchen halbjahresbezogen mitgebracht werden.

Der Kooperationsvertrag wird möglichst im Beisein aller beteiligten Vertragspartner besprochen und unterschrieben.

Übersicht Schul- und Praxiswochen, Ferien, besondere Termine SJ 17/18

Datum	Schüler*innen im 2. Ausbildungsjahr (SPA 16)	Schüler*innen im 1. Ausbildungsjahr (SPA 17)
Do, 31.8.- Fr, 1.9.2017	2 Schultage	2 Schultage
Mo, 4.9.- Fr, 8.9. 2017	Blockpraktikum	Blockunterricht, <u>keine</u> Praxistage
Mo, 11.9.- Fr, 22.9. 2017	normale Wochen mit 2 regulären Praxistagen (Mo/Di oder Do/Fr)	normale Wochen mit 2 regulären Praxistagen (Mo/Di oder Mi/Do)
Mo, 25.9.-Fr, 6.10.2017	2 Blockunterrichtswochen, <u>keine</u> Praxistage	2 Wochen Blockpraktikum (Einführungspraktikum)
Mo, 9.10.- Fr, 13.10.2017	Normale Woche: 2 reguläre Praxistage (Mo/Di oder Do/Fr)	Normale Woche: 2 reguläre Praxistage (Mo/Di oder, Mi/Do)
Sa, 14.10.- So, 29.10.2017	Herbstferien	
Mo,30.10.- Fr, 3.11.2017	normale Woche mit 2 regulären Praxistagen (Mo/Di oder Do/Fr)	normale Woche mit 2 regulären Praxistagen (Mo/Di oder Mi/Do)
Mo, 6.11.- Fr, 17.11.2017	Blockpraktikum für die projektorientierten Aktivitäten	Evt. zusätzliche Schultage, dann <u>keine</u> Praxistage
Mi, 15.11.2017	Pädagogische Konferenzen: alle SPA-Klassen, die normalerweise nicht in der Praxis sind, haben einen zusätzlichen Praxistag	
Do 23.11.2017	Beratungstag: Praktikanten, die an diesem Tag in der Praxis sind, werden bitte für ihren Beratungstermin frei gestellt.	
Fr, 22.12.2017 So, 7.1.2018	Weihnachtsferien	
Mo, 22.1.2018	Zeugnis Konferenzen: alle SPA-Klassen, die normalerweise nicht in der Praxis sind, haben einen zusätzlichen Praxistag	
Do, 1.2.2018	Zeugnisausgabe: SPA-Klassen, die in der Praxis sind, erhalten ihre Zeugnisse am 5. Februar 2017	
Fr, 2.2.2018	Halbjahreswechsel, unterrichtsfrei	
Mo, 26.2.- Fr, 2.3.2018	Blockpraktikum für den praktischen Teil der berufspraktischen Schwerpunktarbeit	Blockunterricht (Suchtpräventionsmodul), <u>keine</u> Praxistage
Sa, 3.3.- So, 18.3.2018	Märzferien	

Arbeitszeiten und Nacharbeiten im Praktikum

Pausenregelung

Die Schüler*innen, die sich in der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentenz befinden, werden nach Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) als Jugendliche behandelt. Auf dieser Grundlage gelten folgende Regelungen:

§ 11 (JArbSchG)

(1) Jugendlichen müssen im Voraus feststehende Ruhepausen von angemessener Dauer gewährt werden.

Die Ruhepausen müssen mindestens betragen

1. 30 Minuten bei einer Arbeitszeit von mehr als viereinhalb bis zu sechs Stunden,
2. 60 Minuten bei einer Arbeitszeit von mehr als sechs Stunden. Als Ruhepause gilt nur eine Arbeitsunterbrechung von mindestens 15 Minuten.

(2) Die Ruhepausen müssen in angemessener zeitlicher Lage gewährt werden, frühestens eine Stunde nach Beginn und spätestens eine Stunde vor Ende der Arbeitszeit. Länger als viereinhalb Stunden hintereinander dürfen Jugendliche nicht ohne Ruhepause beschäftigt werden.

(3) Der Aufenthalt während der Ruhepausen in Arbeitsräumen darf den Jugendlichen nur gestattet werden, wenn die Arbeit in diesen Räumen während dieser Zeit eingestellt ist und auch sonst die notwendige Erholung nicht beeinträchtigt wird.

Die Pausenregelung von einer halben Stunde gilt seitens der Schule auch für erwachsene Schülerinnen und Schüler.

Die Pause sollte nicht an das Ende des Arbeitstages gelegt werden, sondern in Absprache mit den Praxiseinrichtungen im Laufe der Arbeitszeit genommen werden.

Arbeitszeiten

Aufgrund einer Anfrage aus der Praxis, inwieweit es zuzumuten ist, dass zusätzlich zu den sechs Stunden, die der Schüler seine Praxisstunden in der Einrichtung ist, die Anleiterstunde **hinzukommt**, gibt es folgende Regelungen:

Die angegebenen sechs Stunden im Kooperationsvertrag sind als Arbeitszeit „am Kind“ zu sehen. Die Anleitungsstunde wird zusätzlich gerechnet. Außerdem kann ein gelegentlicher erforderlicher Arbeitsaufwand, z.B. bei Sonderveranstaltungen (Feste) der zu den sechs Arbeitsstunden hinzukommt, als zumutbar gelten.

Nacharbeiten

Da wir eine Vereinheitlichung der Regelungen, in den Ferien versäumte Praxistage nachzuarbeiten, anstreben, nachfolgende Informationen:

Schüler und Schülerinnen dürfen Fehltag haben! Einzelne Krankheitstage müssen nicht nachgeholt werden.

Damit die Schüler und Schülerinnen versichert sind, müssen Nacharbeitszeiten in den Ferien extra genehmigt werden. Eine Sammelliste, auf der Klasse, Schülernamen, Datum der Arbeitstage und Praxisstelle zu vermerken sind, liegt dafür in den Büros aus.

Nacharbeiten ist kein Regelfall und auch kein Recht der Schülerinnen und Schüler. Das Nacharbeiten dient nicht dazu, ohne besonderen Grund die Anzahl der Fehltag zu verringern. Es müssen besondere Gründe dafür vorliegen, sowohl Praxisstelle als auch begleitende Lehrkraft müssen einverstanden sein.

Ein besonderer Grund dafür könnte sein, dass die Beurteilung des Schülers sonst nicht möglich wäre.

Das Nacharbeiten unentschuldigter Fehlzeiten ist nicht möglich.

Orientierung zum Finden der Praxisnote

Seit August 2007 geht mit der neuen SPA-Ausbildungs- und Prüfungsordnung die Benotung der Praxis einher. Um hier eine Orientierung zu geben, wird im Folgenden aufgeführt, was bei der Notenfindung an Kriterien herangezogen werden kann. Grundlage für jede Benotung ist dabei der Erwartungshorizont der Hamburger SPA-Ausbildung sowie der Zeitpunkt innerhalb der Ausbildung. Zusätzlich dienen neben der Grundkompetenz, sich Wissen anzueignen, die Gesichtspunkte in den Kompetenzrastern halbjahresbezogen als konkrete Anhaltspunkte.

„Sehr gut“ = 1

Eine Praxisnote „1“ bedeutet, dass eine hervorragende Leistung gezeigt wurde, die sich durch alle Kompetenzbereiche zieht und kontinuierlich sichtbar war. „Sehr gut“ bedeutet Fähigkeiten und Handlungsweisen, die einen ausgesprochen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit anderen bedeuten, eine vorbildliche Kommunikation, auch in Konflikten. Ein „sehr gut“ bedeutet auch eine ständige Verlässlichkeit und Einsatzbereitschaft mit großer Eigeninitiative, die auf der ausgeprägten Fähigkeit aufbaut, eigene Bedürfnisse und Absichten zu artikulieren und situationsangemessen zurückzustellen. Eine fundierte, sensible und kritische Selbstreflexion mit spürbarer Bereitschaft dazu, die eigene Arbeit zu verbessern und sichtbaren Erfolgen, die eine reflektierte Handlungsfähigkeit zeigen, ist Bestandteil der sehr guten Bewertung. Ebenso die gelungene Schule-Praxis-Verbindung, die die fachliche Kompetenz stetig ausbaut und sich sowohl in spontanen wie auch geplanten Umsetzungen mit hoher Qualität wiederfindet, sind Zeichen für eine sehr gute Leistung. „Sehr gut“ bedeutet für alle Rahmenbedingungen (Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Regeleinhaltung, Flexibilität) alle Anforderungen zur vollen Zufriedenheit zu erfüllen und in der praktischen Zusammenarbeit gut sichtbar zu sein, kreativ mitzuarbeiten und an auftauchenden Problemen konstruktiv und lösungsorientiert mitzuarbeiten.

„Gut“ = 2

Eine Praxisnote „2“ bedeutet, dass eine Leistung gezeigt wurde, die in vollem Maße allen Anforderungen entspricht und sich durch alle Kompetenzbereiche zieht. Der Umgang mit anderen ist von sozialer Kompetenz deutlich geprägt, die sich in gut gelingender Kommunikation zeigt und Konflikte angemessen bewältigen lässt. Verlässlichkeit und Einsatzbereitschaft mit einem guten Gespür für die eigenen Bedürfnisse und die der anderen, um umsichtig zu entscheiden, was den Vorrang hat. Eine gut gelingende, differenzierte und kritische Selbstreflexion mit erfolgreicher Handlungsverbesserung, die darauf ausgerichtet ist, die eigene fachliche Kompetenz zu erweitern und dies als Qualität spürbar werden lässt, ist Zeichen einer „guten“ Leistung. Spontane wie auch geplante Handlungsweisen gelingen. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Regeleinhalten und eine gewisse Flexibilität sind als Selbstverständlichkeit zu beobachten. Die eigenständige Arbeit ist von Kreativität geprägt, das Arbeiten im Team funktioniert ausgesprochen gut und ist von großer Verlässlichkeit und Anerkennung geprägt.

„Befriedigend“ = 3

Eine Praxisnote „3“ bedeutet, dass eine zufriedenstellende Leistung gezeigt wurde. Der/die Praktikant/in kann angemessen mit anderen umgehen ist verlässlich und einsatzfreudig. Im Großen und Ganzen gelingt die selbstkritische Einschätzung, Erkenntnisse münden in angemessenen Handlungsweisen. Spontanes und geplantes pädagogisches Handeln gelingt in zufriedenstellender Weise. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sowie Regeleinhalten bilden die Basis für eine angenehme und gelingende Zusammenarbeit.

„Ausreichend“ = 4

Eine Praxisnote „4“ bedeutet, dass die gezeigte Leistung trotz Mängeln noch den Anforderungen genügt. In welcher Weise „Mängel“ vorliegen, kann sehr unterschiedliche sein. So kann es sein, dass im Bereich der Sozialkompetenz Schwierigkeiten in der Kontaktgestaltung zu beobachten sind, die nicht so gravierend sind, dass eine grundsätzliche Eignung in Frage steht. Oder es kann sein, dass im Bereich der Personalkompetenz noch Schwierigkeiten im Bereich der Zuverlässigkeit oder Reflexionsfähigkeit bestehen, die aber bearbeitbar erscheinen. Fachlich gesehen können

Mängel im Sprachgebrauch vorliegen oder es mag Schwierigkeiten im Bereich der Verschriftlichungen und Dokumentation geben. Insgesamt sollte trotz wahrzunehmender Mängel und Schwierigkeiten aber dennoch eine Basis erkennbar sein, auf der die Berufseignung aufgebaut werden kann und in der eine Perspektive erkennbar ist. Der/die Praktikantin sollte in der Lage sein, die grundsätzlichen Schwierigkeiten und persönlichen Herausforderungen zu benennen und geeignete konkrete Ideen vorbringen können, wie er bzw. sie daran arbeiten kann. Insgesamt sollte klar sein, dass es eine Basis in der Zusammenarbeit gibt, die eine weitere Entwicklung unterstützt und trägt.

„Mangelhaft“ = 5

Eine Praxisnote „5“ bedeutet, dass die gezeigte Leistung Mängel aufweist, die die Erfüllung der Anforderungen so einschränken, dass dies nicht mehr genügt. Selbst in Teilbereichen können die vorliegenden Mängel so gravierend sein, dass die Leistung insgesamt betrachtet, nicht tragbar erscheint. Im Bereich der Sozialkompetenz kann dies bedeuten, dass der Umgang mit anderen so misslingt, dass eine Eignung grundsätzlich in Frage gestellt werden muss. Im Bereich der Personalkompetenz kann es sein, dass es kaum gelingt, die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen, so dass eine zuverlässige und kontinuierliche Arbeit nicht realisiert werden kann. Bezüglich der Fachkompetenz kann es gravierende Mängel in der Erfüllung von gestellten Aufgaben geben oder Beobachtungs- und Wahrnehmungsaufgaben werden so mangelhaft umgesetzt, dass es nicht tragbar erscheint. Auch ein fehlendes Interesse oder das Fehlen einer realitätsbezogenen Selbsteinschätzung, bzw. das Nichterkennen eigener Handlungs- und Entwicklungsbedarfe können hier maßgeblich sein.

„Ungenügend“ = 6

Eine Praxisnote „6“ bedeutet, dass die erforderlichen Leistungen kaum gezeigt werden konnten. Zu hohe Fehlzeiten, unentschuldigtes Fehlen oder auch einzelne gravierende Regelverstöße z.B. gegen Vertraulichkeitsabsprachen können es rechtfertigen, das Praktikum mit „ungenügend“ zu beurteilen.

Kurzbeschreibung	
1	In allen Teilbereichen eine durchgängig sehr gute Leistung, hohe Qualität in der täglichen Arbeit (spontan und geplant, eigenaktiv), vorbildliches Verhalten, bewusste selbst reflektierte Kommunikation mit Kindern, Eltern und Mitarbeitern, Kreativität, Lösungsorientierung, sehr gute konstruktive Arbeit als Teil eines Teams, sehr gute Schule-Praxis-Verbindung.
2	In nahezu allen Teilbereichen eine mindestens gute Leistung, große Eigenständigkeit, überlegte und angemessene Handlungsweisen, differenzierende und kritische Selbstreflexion, gute Teamarbeit, Regeleinhaltung und Flexibilität sind selbstverständlich.
3	Zufriedenstellende Leistung in spontanem und geplantem Handeln, situativ angemessen. Selbstständigkeit erkennbar, verlässliches und von Einsatzfreude geprägtes Arbeiten.
4	Leistung genügt trotz Mängeln. Kinder werden angemessen angesprochen, prinzipiell sind wichtige Kompetenzen erkennbar. Schwierigkeiten und persönliche Herausforderungen können benannt werden, Bereitschaft und Fähigkeit daran zu arbeiten ist erkennbar.
5	Fehlendes Interesse, Engagement und Eigeninitiative ODER keine realitätsbezogene Selbsteinschätzung, ODER deutliche Mängel in den Leistungen in vielen Teilbereichen ODER Sozial- und Personalkompetenz reichen für diesen verantwortungsvollen Beruf nicht aus, ODER eigene Bedürfnisse werden nicht zurück gestellt, ODER Fachkompetenz oder Eigenständigkeit in der täglichen Arbeit nicht ersichtlich, ODER keine zuverlässige, kontinuierliche Arbeitshaltung vorhanden.



**Beurteilungsbogen für Einführungspraktikum innerhalb des Probehalbjahres
 Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz**

Schüler/in Klasse:

Praxisstelle:

Ausbildungsleiter/in (bitte Namen eintragen):

Begleitende Lehrkraft:

Beurteilungszeitraum:

	Erfüllt die Anforderungen hervorragend	Erfüllt die Anforderungen in vollem Maße	Erfüllt die Anforderungen zufriedenstellend	Genügt den Anforderungen trotz Mängeln	Genügt den Anforderungen nicht
Eigeninitiative zeigen					
1. In alltäglichen Situationen eigenständig und umsichtig handeln					
2. Zeigen einer grundsätzlichen Fragehaltung					
3. sich von sich aus in Situationen mit Kindern begeben					
Stichworte zu konkreten Situationen und damit verknüpften Erwartungen:					
Beziehung zum Kind aufbauen					
4. Begegnet dem Kind mit Achtung, Respekt und Aufgeschlossenheit					
5. Situationen werden zur Kontaktaufnahme genutzt					
6. Erste Situationen zur Kontaktaufnahme werden initiiert					
Stichworte zu konkreten Situationen und damit verknüpften Erwartungen:					
Reflexionsfähigkeit zeigen					
7. Benennt und beschreibt den eigenen Handlungsrahmen für mögliche Aufgaben					
8. Eigene Gefühle werden wahrgenommen und ausgedrückt					
9. Geäußerte Kritik wird angenommen und es sind Ansätze zur Umsetzung erkennbar					
Stichworte zu konkreten Situationen und damit verknüpften Erwartungen:					
Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit					
10. Hält sich zuverlässig an die Einhaltung von Verabredungen und Regeln					
11. Erscheint pünktlich zu vereinbarten Zeitpunkten					
Stichworte zu konkreten Situationen und damit verknüpften Erwartungen:					
<p>Fehlstunden an folgenden Tagen: _____ davon</p> <p>entschuldigt: _____ unentschuldigt: _____</p>					



Beurteilungsbogen für das 1. Halbjahr (Probahalbjahr)
 Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz

Schüler/in Klasse:

Praxisstelle:

Ausbildungsleiter/in (bitte Namen eintragen):

Begleitende Lehrkraft:

Beurteilungszeitraum:

	Erfüllt die Anforderungen hervorragend	Erfüllt die Anforderungen in vollem Maße	Erfüllt die Anforderungen zufriedenstellend	Genügt den Anforderungen trotz Mängeln	Genügt den Anforderungen nicht
Sozialkompetenz					
1. Zeigt Interesse am Umgang mit Kindern					
2. Begegnet Kindern mit Achtung und Respekt					
3. Akzeptiert kindliche Individualität					
4. Nimmt Standpunkte und Interessen anderer Menschen wahr					
5. Verhält sich angemessen gegenüber Eltern und Mitarbeitern					
Personalkompetenz					
6. Ist zuverlässig in der Einhaltung von Regeln und Verabredungen					
7. Übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln					
8. Zeigt Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative					
9. Kann eigene Bedürfnisse zurückstellen					
10. Reflektiert Erwartungen an den Beruf					
Fachkompetenz					
11. Begibt sich mit Kindern in erste gemeinsame Situationen					
12. Gibt Spielangebote und Anregungen					
13. Beobachtet Kinder aktiv und genau					
14. Beschreibt beobachtete Situationen angemessen					
15. Spricht bewusst mit Kindern (Verständlichkeit, Tempo etc.)					
16. Erprobt sich in pädagogischen Angeboten					
Methoden- und Lernkompetenz					
17. Bewältigt wiederkehrende Aufgaben selbstständig					
18. Stellt Fragen bei den Gesprächen mit Anleitern					
19. Teilt eigene Standpunkte und Interessen mit					
20. Reflektiert eigene Handlungsmöglichkeiten und Grenzen					
21. Informiert sich über aktuelle Situationen im KTH					
22. Im Hinblick auf eine grundsätzliche Berufseignung schätzen wir folgendermaßen ein					

Fehlstunden an folgenden Tagen: _____ davon

entschuldigt: _____ unentschuldigt: _____

Notenvorschlag: _____

Sollten die Leistungen den Anforderungen insgesamt nicht genügen, ist eine schriftliche Begründung besonders wichtig.

 Datum / Unterschrift / Stempel der Praxisstelle
 Schüler/in / zur Kenntnis

 Unterschrift

Bitte begründen und/oder ergänzen Sie Ihre Einschätzungen zu den Kompetenzbereichen auf der Rückseite



Beurteilungsbogen für das 2. Halbjahr
Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz

Schüler/in: _____ Klasse: _____

Einrichtung: _____

Ausbildungsleiter/in: (bitte Namen eintragen): _____

Begleitende Lehrkraft: _____

Beurteilungszeitraum: _____

	Erfüllt die Anforderungen hervorragend	Erfüllt die Anforderungen in vollem Maße	Erfüllt die Anforderungen zufriedenstellend	Genügt den Anforderungen trotz Mängeln	Genügt den Anforderungen nicht
Sozialkompetenz					
1. Drückt Interesse an Kindern aus					
2. Nimmt Themen und Äußerungen der Kinder wahr und reagiert der Situation angemessen					
3. Bearbeitet Konflikte konstruktiv					
4. Kann Grenzen setzen					
5. Berücksichtigt Standpunkte und Interessen anderer Menschen					
Personalkompetenz					
6. Hält sich an Regeln und erfüllt Anforderungen verlässlich					
7. Kann eigene Bedürfnisse und Absichten zum Ausdruck bringen, aber auch zurückstellen					
8. Entwickelt Ideen und setzt diese kooperativ und eigeninitiativ um					
9. Kann eigene Verhaltensweisen reflektieren und situationsgerecht verändern					
10. Trifft Entscheidungen angemessen und umsichtig					
Fachkompetenz					
11. Übernimmt Aufgaben in der Begleitung gängiger Alltagssituationen					
12. Begleitet Spielsituationen (wenn erwünscht)					
13. Beschreibt die Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern genau					
14. Analysiert Beobachtungen, wertet diese aus, erkennt Themen der Kinder					
15. Sieht Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und zieht handlungsrelevante Schlussfolgerungen					
16. Plant schriftlich und gestaltet Bildungsangebote den Themen der Kinder entsprechend					
17. Versteht die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung (umfassendes Bildungsverständnis)					
18. Setzt in der Schule Gelerntes in der Praxis um					
Methoden- und Lernkompetenz					
19. Stellt Fragen und reflektiert differenziert bei Gesprächen mit Anleitung					
20. Stellt eigene Arbeitsergebnisse dar					
21. Reflektiert selbstkritisch und aufmerksam					
Fehlstunden an folgenden					
Tagen: _____ davon					
entschuldigt: _____ unentschuldigt: _____					
Notenvorschlag: _____					
Sollten die Leistungen den Anforderungen insgesamt nicht genügen, ist eine schriftliche Begründung besonders wichtig..					
_____ Datum / Unterschrift / Stempel der Praxisstelle			_____ Unterschrift Schüler/in / zur Kenntnis		

Bitte begründen und/oder ergänzen Sie Ihre Einschätzungen zu den Kompetenzbereichen auf der Rückseite



Beurteilungsbogen für das 3. Halbjahr
 Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz

Schüler/in: _____ Klasse: _____

Einrichtung _____

Ausbildungsleiter/in: _____

Begleitende Lehrkraft: _____

Beurteilungszeitraum: _____

	Erfüllt die Anforderungen hervorragend	Erfüllt die Anforderungen in vollem Maße	Erfüllt die Anforderungen zufriedenstellend	Genügt den Anforderungen trotz Mängeln	Genügt den Anforderungen nicht
Sozialkompetenz					
1. Berücksichtigt individuelle Besonderheiten von Kindern					
2. Spricht mit Kindern über deren Entwicklung					
3. Kann Grenzen setzen					
4. Plant und handelt im Team					
5. Bearbeitet Konflikte konstruktiv					
6. Zeigt beständig Freude, emotionale Ausgeglichenheit und Belastbarkeit					
Personalkompetenz					
7. Ist zuverlässig, hält sich an Regeln und kann für deren Einhaltung sorgen					
8. Zeigt deutlich zunehmende Selbstständigkeit					
9. Bringt eigene konzeptionelle Gedanken und Ideen situationsangemessen ein					
10. Kann eigene Absichten begründet zum Ausdruck bringen					
11. Trifft Entscheidungen					
12. Verhält sich gegenüber Erziehungsberechtigten respektvoll und partnerschaftlich					
13. Kann eigene Verhaltensweisen reflektieren und ggf. verändern					
Fachkompetenz					
14. Plant Bildungsangebote projektorientiert und führt sie angemessen durch					
15. Dokumentiert Bildungsangebote und wertet sie aus					
16. Erfasst individuelle Lebenssituationen von Kindern					
17. Beschreibt Aneignungsprozesse von Kindern differenziert					
18. Unterstützt Aneignungsprozesse von Kindern					
19. Setzt in der Schule Gelerntes in der Praxis um					
20. Kann mit Kinderfragen angemessen umgehen					
21. Kann Gesprächsrunden mit Kindern gestalten					
22. Erkennt Gruppenprozesse und reagiert angemessen					
Methoden- und Lernkompetenz					
23. Reflektiert kriteriengeleitet auch in schriftlicher Form					
24. Erkennt und formuliert eigenen Lernbedarf					

Fehlstunden an folgenden Tagen: _____ **davon**

entschuldigt: _____ unentschuldigt: _____

Notenvorschlag: _____

Sollten die Leistungen den Anforderungen insgesamt nicht genügen, ist eine schriftliche Begründung besonders wichtig.

 Datum / Unterschrift / Stempel der Praxisstelle
 Schüler/in / zur Kenntnis

 Unterschrift

Bitte begründen und/oder ergänzen Sie Ihre Einschätzungen zu den Kompetenzbereichen auf der Rückseite



Abschlussbeurteilung des Praktikums Sozialpädagogische Assistenz

Angaben zu Beginn des Beurteilungstextes:

Abgabetermin:

Name d. SchülerIn:

Beurteilungszeitraum vom _____ bis zum _____

KTH:

Angaben über die Einrichtung:

Einsatzbereich in der Einrichtung:

Kriterien für die Beurteilung

Bitte entwerfen Sie im Folgenden einen abschließenden Beurteilungsbericht für das abgeleistete Praktikum. Nachfolgend finden Sie dafür zahlreiche Kriterien, die Sie berücksichtigen sowie durch andere ersetzen oder ergänzen können. In der Beurteilung sollten die Stärken und Schwächen der Praktikantin/des Praktikanten deutlich werden ggf. soll es zur weiteren Bewerbung der Schüler/innen dienen können.

SOZIALKOMPETENZ

- Sozialverantwortliches Verhalten
- Angemessenes Handeln in Bezug auf die Bedürfnisse und Äußerungen der Kinder
- Angemessene Kommunikation mit Mitarbeiterinnen , Mitarbeitern und Eltern
- Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit

PERSONALKOMPETENZ

- Verlässlichkeit
- Einordnung in die organisatorischen Erfordernisse der Praxisstelle (Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Einhaltung von Regeln)
- Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Absichten zu artikulieren, aber auch zurückzustellen.
- Verantwortung für das eigene Handeln
- Einsatzbereitschaft
- Reflexion eigener Verhaltensweisen und Fähigkeit, diese Situationsgerecht zu verändern.
- Kompetenz auf neue Anforderungen adäquat zu reagieren
- Initiative
- Entscheidungsfähigkeit

FACHKOMPETENZ

- Fähigkeit, Beziehungen zu Kindern über einen längeren Zeitraum auszubauen und zu vertiefen
- Fähigkeit, Lebenssituationen von Kindern und ihren Eltern zu erfassen
- Erfassen der individuellen Entwicklung der Kinder
- Fähigkeit zu spontanem Aufgreifen und Gestalten von Spiel- und Lernerfahrungen der Kinder
- Fähigkeit zu situationsbezogener Planung und Umsetzung von projektorientierten Bildungsangeboten
- Fähigkeit zu vielfältigen, fantasievollen Anregungen
- Fähigkeit, die sprachliche Entwicklung der Kinder durch vielfältige Anregungen zum Sprechen zu unterstützen
- Fähigkeit zu altersgemäßem Ansprechen bzw. Einbeziehen der Kinder in Gespräche
- Fähigkeit zu aktivem Zuhören bei Mitteilungen der Kinder
- Pädagogisch angemessenes Verhalten in Konfliktsituationen

METHODEN- UND LERNKOMPETENZ

- Erkennen von eigenem Fort- und Weiterbildungsbedarf
- Umgang mit Medien (z.B. Kamera, Computer) in der pädagogischen Arbeit
- Problemlösungsstrategien entwickeln und anwenden
- Veränderungsbedarf erkennen und kommunizieren
- Fähigkeit, im Team an Veränderungen mitzuwirken
- Sich auf konzeptionelle Veränderungen einstellen
- Dokumentations- und Präsentationsvermögen
- Reflexionsfähigkeit

Ausbildungsinhalte 1. Halbjahr

Schwerpunkte:

Orientieren im Berufsfeld

Erste angemessene Kontakte aufbauen

Beobachtung

Erste Aktivitäten

Überprüfung der Berufsmotivation und -eignung

Am Ende des Probehalbjahres sind folgende Ziele erreicht:

- Selbstständigkeit und Orientierung im Alltagsgeschehen sind sichtbar
- Zuverlässigkeit und Kontaktaufnahme sowie eigene Reflexionsbereitschaft sind gegeben
- Die Schülerin/der Schüler entwickelt eigenständig Fragen zu den Fähigkeiten und Eigenarten von Kindern
- Die Schülerin/der Schüler führt selbst erste Angebote/Herausforderungen mit Kindern durch
- Motivation und Eignung sind klar

Themen	...in der Schule	In der Praxis
Sich im Berufsfeld orientieren (LF1)	<ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen an den Beruf reflektieren • Die eigene Kindheit reflektieren • Kindheit heute und Institutionen der Tagesbetreuung verstehen • Das Blockpraktikum vorbereiten • Kinder als Forscher und Entdecker begreifen • Das Rollenverständnis von Praktikanten klären • Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Bild vom Kind 	<ul style="list-style-type: none"> • Tagesablauf und wichtige Regeln kennenlernen und einhalten • Umgang mit vertraulichen Informationen verstehen und einhalten • Gestellte Aufgaben umsetzen • Verabredung zum Führen eines Lerntagebuchs • Angemessene Umgangsformen gegenüber Kindern, Eltern und anderen Kita-Besuchern entwickeln • Kontakte zu Kindern aufnehmen • Auf Spielbedürfnisse und –wünsche von Kindern eingehen • Kinder in Alltagshandlungen unterstützen • Beobachtung von Kinderaktivitäten, schriftliche und mündliche Reflexion • Beobachtung und Reflexion von Erzieheraktivitäten • Einführung in die praktischen Aufgabenstellungen und Mitarbeit • Sich in pädagogischen Angeboten erproben • Kontinuierliche Reflexion der Praxisbewährung in Bezug auf Engagement, Kontaktfähigkeit, Zuverlässigkeit und Belastbarkeit • KTH als Bildungseinrichtung verstehen
Kinder und deren Aneignungsprozesse wahrnehmen und unterstützen (LF 2)	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachten und Dokumentieren lernen • kriteriengeleitet beobachten und auswerten • Bedürfnisse von Kindern nachvollziehen • Auswirkungen fehlender Bedürfnisbefriedigung kennen • Grundlagen für die Gestaltung des „Lebensraumes Kita“ erarbeiten 	
Werte und Normen in der pädagogischen Arbeit (LF5)	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem berufsbedingten Menschenbild 	
Grundlagen von Entwicklung, Bildung und Sozialisation (LF6)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Bildung bei Kindern verstehen • Kita-Bildungskonzepte • Reifung und Lernen, kritische und sensible Phasen 	
Entwicklungskonzepte kennen und berücksichtigen (LF7)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklung der Wahrnehmung und Motorik sowie der sensorischen Integration thematisieren • Sich mit der Bedeutung sozial-emotionaler Entwicklung auseinandersetzen 	
Lernprozesse verstehen und unterstützen (LF8)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Besonderheiten kindlicher Lernprozesse begreifen • Grundlagen der Neurobiologie 	

170 Stunden = 8 Unterrichtsstunden (inklusive 2 Stunden für SH-Blockunterricht und individuelle Beratung)

Ausbildungsinhalte 2. Halbjahr

Schwerpunkte:

Beobachtung – Bedürfnisse erkennen

Angemessene Aktivitäten

Einblick in weitere Arbeitsbereiche

Am Ende des zweiten Ausbildungshalbjahres sind folgende Ziele erreicht:

- Bedürfnisse, Interessen, Themen und Lernstrategien von Kindern werden zunehmend gesehen und verstanden
- Kindliches Verhalten kann kriteriengeleitet beobachtet, beschrieben und handlungsleitend ausgewertet werden
- Praktische Tätigkeiten in kleineren Kindergruppen werden schriftlich geplant, kriteriengeleitet reflektiert und eigenständig durchgeführt
- Schülerinnen und Schüler verstehen Kindertagesstätten als Bildungseinrichtungen
- Struktur und Organisation der Einrichtung sowie ihres Umfelds sind bekannt und werden berücksichtigt

Themen	...in der Schule	In der Praxis
Kinder und deren Aneignungsprozesse wahrnehmen und unterstützen (LF2)	<ul style="list-style-type: none"> • Auf der Grundlage von Beobachtungen planen und Aktivitäten durchführen und reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten von Kindern kriteriengeleitet beobachten, dokumentieren und reflektieren (zu unterschiedlichen Zeiten, bei unterschiedlichen Aktivitäten, in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen) • Training sachgerechter Beschreibungen • Die Hamburger Bildungsempfehlungen als Arbeitsinstrument nutzen • Unter Anleitung Aufgaben in der Kindergruppe übernehmen • Bedürfnisorientierte und der Entwicklung der Kinder angemessene Angebote entwickeln • pädagogische Erfahrungen in der Gruppensituation sammeln und reflektieren • Teilnahme an einer Veranstaltung mit Eltern und Auswertung der Beobachtungen • Teilnahme an einer Team- und Dienstbesprechung
Alltag und Erfahrungsräume gestalten (LF3)	<ul style="list-style-type: none"> • Unter Berücksichtigung von Tages- und Jahresritualen und besonderen Ereignissen den Alltag gestalten • Kindliche Bedürfnisse nach Ausdruck, Anregung und sinnlicher Erfahrung, nach Ruhe und Rückzug und Geborgenheit reflektieren (Raumgestaltung) 	
Werte und Normen in der pädagogischen Arbeit (LF 5)	<ul style="list-style-type: none"> • Beispielhaft das soziale Umfeld von Kindern und deren Sorgeberechtigten analysieren • Die Bedeutung der Lebenssituation thematisieren 	
Entwicklungskonzepte kennen und berücksichtigen (LF7)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung von Bindungserfahrungen thematisieren • Entwicklungsbereiche bis zum Alter von 12 Lebensjahren (Sprache, Denken, Sexualität und Moral) erarbeiten 	

120 Stunden = 6 Unterrichtsstunden (inklusive 2 Stunden für SH-Blockunterricht und individuelle Beratung)

Ausbildungsinhalte 3. Halbjahr

Schwerpunkte:
Langzeitbeobachtung
Projektorientierte Bildungsangebote
Weitere Arbeitsbereiche

Am Ende des Ausbildungshalbjahres sind folgende Ziele erreicht:

- Kenntnisse zur geschlechtsspezifischen Sozialisation und psychosexuellen Entwicklung sind vorhanden.
- Die Schüler/innen reagieren adäquat auf Aneignungsformen, Bedürfnisse und Themen von Kindern.
- Sie planen, entscheiden, handeln und reflektieren innerhalb von Einzelvorhaben und Projekten.
- Von den Schüler/innen beobachtetes und dokumentiertes Verhalten ist die Basis von Bildungsangeboten und Projekten mit den Kindern.
- Aufgabenstellungen werden in Absprache mit den Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleitern koordiniert.
- Die Schüler/innen erfassen und reflektieren das Beziehungsgefüge in einer Kindergruppe und kennen angemessene Interventionsformen.
- Beziehungen zu Kindern werden bewusst gestaltet und deren Beziehungen untereinander eingeordnet.
- Die Schüler/innen haben Erfahrungen im Umgang mit kulturellen und religiös geprägten Besonderheiten der Kinder.

Themen	...in der Schule	In der Praxis
Kinder und deren Aneignungsprozesse wahrnehmen und unterstützen. (LF 2)	<ul style="list-style-type: none"> • Projektorientiertes Arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezugskinder auswählen und mit einem Beobachtungsinstrument über mehrere Monate beobachten • Die Lern- Entwicklung der Kinder beschreiben
Alltag und Erfahrungsräume gestalten (LF 3)	<ul style="list-style-type: none"> • Übergänge (Eingewöhnung, Gruppenwechsel, Einschulung) gestalten • Beteiligungs- und Mitbestimmungsmodelle für Kindergruppen kennen lernen • Auseinandersetzung mit demokratischen Verfahren und Meinungsbildungsprozessen (Rechte von Kindern/Partizipation) 	<ul style="list-style-type: none"> • Lerngeschichten schreiben. Mit Kindern über Lerngeschichten sprechen • Bildungsangebote für Kinder entwickeln, begründet auf der Grundlage der Beobachtungen und der Bildungsbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen
Beziehungen gestalten (LF 4)	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungen zu Kindern und Kindergruppen reflektieren • Gruppenphasen und typische Abläufe kennen • Rollengefüge im Kindergarten analysieren • Bedeutung der Gruppe an sich und für das einzelne Kind erarbeiten • Konfliktlösung 	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogisch begründete Entscheidungen für Projekte treffen. Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern erproben • Gruppenprozesse erkennen und entsprechend mit Kindergruppen arbeiten
Werte und Normen in der pädagogischen Arbeit (LF 5)	<ul style="list-style-type: none"> • Weltanschauliche Fragen in Gesprächen mit Kindern aufgreifen 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Elterngesprächs mit der Ausbildungsleiterin/ dem Ausbildungsleiter.
Entwicklungskonzepte kennen und berücksichtigen (LF7)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsaufgaben im Alter von 0-12 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung von Kitaveranstaltungen (Feste, Informationstage)

160 Stunden = 8 Unterrichtsstunden (**inklusive 2 Stunden für SH-Blockunterricht und individuelle Beratung**)

Ausbildungsinhalte 4. Halbjahr

Schwerpunkte:

Einüben in die Berufsrolle

Vorbereitung auf die Prüfung

Prüfung der Berufseignung

Am Ende des vierten Ausbildungshalbjahres sind folgende Ziele erreicht:

- Innerhalb der Praxiseinrichtung wurden Einblicke in unterschiedliche Praxisfelder gewonnen.
- Informationen zu deren Klärung und Bewältigung werden herangezogen und verarbeitet.
- Interkulturelle und geschlechtsspezifische Aspekte werden in die Bildungsangebote angemessen integriert.
- Sie nutzen unterschiedliche Wege, um Kinder an den Bildungsangeboten partizipatorisch zu beteiligen und Regeln über demokratisches Miteinander zu gestalten.
- Sie kennen unterschiedliche Wege, die Zusammenarbeit mit Eltern zu pflegen.
- Sie wissen, dass gesellschaftliche Chancen unterschiedlich verteilt sind, und können dies in ihrer Arbeit angemessen berücksichtigen.

Themen	...in der Schule	In der Praxis
Beziehungen gestalten (LF 4)	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Eltern als Kunden der pädagogischen Einrichtung sehen. • Möglichkeiten und Wege der Zusammenarbeit mit Eltern/Sorgeberechtigten, mit anderen Institutionen unterstützenden Diensten erarbeiten • Ausgewählte sexualpädagogische Fragestellungen bearbeiten • Möglichkeiten der Konfliktlösung thematisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Mitarbeit im gesamten Tagesablauf eingebunden in alle anfallenden Aufgabenstellungen • Teilnahme an Elternveranstaltungen (Elternabende, Gespräche, Elterncafés, etc.) • Zusammenarbeit mit Eltern im Alltag
Werte und Normen in der pädagogischen Arbeit (LF 5)	<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Handlungsansätze kennen lernen • Grundwerte in unserer Kultur wie religiöse Werte, Werte der sozialen und kulturellen Herkunft sowie durch das Geschlecht bestimmte Werte wahrnehmen, beschreiben und erklären • Unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Lebenssituationen in Kindergruppen berücksichtigen • Sich mit geschlechtsspezifischer Sozialisation auseinandersetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Bildungsangebote. • Teilnahme an Team- und Dienstbesprechungen • Vorbereitung, Durchführung, mündliche/schriftliche Auswertung und Dokumentation eines Bildungsangebotes auf Grundlage der Beobachtungen, eingebunden in die aktuellen Themen der Kinder und mit der Orientierung auf die Bildungsbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen
Prüfungsvorbereitung	Themenvertiefung je nach zentralem Prüfungsthema	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der Ausbildung • Qualität der Bildungsangebote • Reflexion der eigenen Entwicklung • Führung eines Abschlussgespräches

120 Stunden = 6 Unterrichtsstunden (inklusive 2 Stunden für SH-Blockunterricht und individuelle Beratung)

3. Welche Vereinbarungen wurden gemeinsam mit der Praxisanleiterin im Praktikum getroffen, um die Konflikte zu lösen?

1.)

2.)

3.)

4. Was haben Sie über diese Klärungsversuche hinaus unternommen, um die Probleme in der Praxis zu lösen?
(z.B. Entwicklung kreativer Alternativen / Lösungen)

5. Was erhoffen Sie sich von dem Wechsel?

Ich bin mit dem Wechsel der Praxisstelle einverstanden _____
Unterschrift Praxislehrer/in